

Inhalt

	Seite
Editorial	2
Schuljahr 2007/08	4
• Unterricht	4
• Infrastruktur	13
• Organisation	15
• Aussenbeziehungen	19
• Schulkultur	21
• Personal	27
Aufsichtskommission	29
Schulleitung und Verwaltung	29
Lehrpersonen, Konventsvorstand, Referent/innen	30
Prüfungskommissionen	32
Abschlussprüfungen 2008	33
Lernende	22
Ferienplan	34
Erfolgsrechnung	36
Dank	36

Editorial

Das Schuljahr 2007/08 war ein ganz besonderes Jahr, ein Jahr verschiedener Baustellen – erwarteter und unerwarteter. Lange hatten sich die Schulleitung und die Verantwortlichen des Kaufmännischen Verbands für ein verbessertes Raumangebot eingesetzt und schliesslich eine Kreditzusage des Kantons erhalten. Nun wurde gebaut, gröber und feiner, lauter und leiser, es wurde gehämmert und gebohrt, gefräst und gezimmert und trotz ausgeklügelter Planung liess sich Lärm bei laufendem Schulbetrieb manchmal nur ertragen und nicht vermeiden. Und wer sich noch an den Sommer 2007 erinnert, wird sich nicht wundern, dass Regen und Nässe Spuren hinterliessen und den Bau verzögerten, zumindest im Juli und August.



Abbruch



Nach dem grossen Regen



Aufbau



Es wird was

Anfangs Januar 2008 schliesslich war all das Geschilderte schon Vergangenheit und kaum einer konnte es erwarten, die neuen, hellen Räume zu besichtigen. Für die offizielle Einweihung am 29. Februar 2008 hatten sich die Lehrpersonen entsprechend ihren Unterrichtsfächern einiges einfallen lassen. Den Bericht dazu finden Sie weiter hinten.

Eine Baustelle im übertragenen Sinn beschäftigte Aufsichtskommission, Vertreter des MBA, Schulleitung, das Qualitätsentwicklungsteam und etliche Lehrpersonen in dieser Form unerwartet und überraschend. Lernende des Buchhandels kritisierten ihren Unterricht in den sogenannten Branchenfächern; dies in der Fachpresse und dann auch im Landboten. Eine interne Erhebung, Bestandesaufnahmen bei den angesprochenen Lehrpersonen, Gespräche am runden Tisch und schliesslich konkrete Massnahmen führten zu Verbesserungen sowie einer vertieften und positiven Kommunikation aller Beteiligten. Auf dieser Basis einigten sich der SBVV, die Ausbildungsbetriebe und die Schule den neuen Bildungsplan für die Buchhändler/-innen gemeinsam umzusetzen und nach vorne zu blicken.

Als dritte, geplante Baustelle sollte im Berichtsjahr unsere Schule und speziell das seit einigen Jahren aufgebaute Qualitätsmanagement von aussen begutachtet werden. Schulleitung, Schulverwaltung und das Q-Team erarbeiteten ein umfangreiches Schulportfolio. Ende März/anfangs April schliesslich evaluierten die Experten des IFES den Stand der Dinge und verfassten einen Schlussbericht, den sie im Juni an einem Sonderkonvent vorstellten. Schulleitung und Lehrpersonen werden nun im nächsten Schuljahr die Handlungsempfehlungen des Berichts diskutieren, gewichten und umsetzen. Insgesamt haben wir durch die Aussensicht wertvolle Erkenntnisse für die weitere Qualitätsentwicklung gewonnen.

Im Rückblick gesehen war das Schuljahr 2007/08 ein Jahr, in dem die Belastung aller Beteiligten und insbesondere der Schulleitung enorm war. Umsetzbare Impulse für die Schulentwicklung, gute und zukunftsorientierte Lösungen für die Buchhandelsausbildung sowie natürlich der Luxus von neuen Räumen und einer modernisierten Infrastruktur waren der Lohn für unseren Einsatz.

Den Abschluss des Schuljahrs setzten traditionell die Abschlussfeiern im Theater am Stadtgarten – morgens für die Kaufleute, nachmittags für die Buchhändlerinnen und Buchhändler. Speziell gelungen: der Auftritt unserer Schultheatertruppe.



René Guillod

Schuljahr 2006/07

Unterricht

Die Berufsmaturität für gelernte Berufsleute (BM2)

Die kaufmännische Berufsmaturität kann nicht nur lehrbegleitend im Profil M erworben werden. Wer im Besitz eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses ist kann die kaufmännische Berufsmaturität nach der Lehre nachholen. Die Zahlen der Lernenden in unserer BM2 zeigen, dass die Attraktivität dieses Weges zur Berufsmaturität mit ihrem direkten Anschluss an die Fachhochschulen hoch ist. Jedes Jahr übergeben wir an unserer Abschlussfeier die Berufsmaturiätszeugnisse nicht nur den Lernenden unserer vier Klassen des Profils M, sondern auch den Lernenden unserer drei (!) Klassen der BM2.

Zwei verschiedene Modelle

Die kaufmännische Berufsmaturität für gelernte Berufsleute kann entweder mit einer Vollzeitausbildung oder mit einer berufsbegleitenden Ausbildung erworben werden. Beide Ausbildungsmodelle beinhalten die gleichen Fächer und die gleiche Anzahl an Unterrichtslektionen. Der Unterschied liegt in der Länge der Ausbildung: Die Vollzeitausbildung dauert zwei und die berufsbegleitende Ausbildung drei Semester. Im Prospekt auf unserer Webseite (www.wskvw.ch) sind alle wichtigen Informationen detailliert beschrieben.

Woher kommen unsere Lernenden in der BM2?

Die folgende Tabelle zeigt die Herkunft und das Alter der Lernenden im Herbstsemester 08. Die roten Zahlen beziehen sich auf die Ausbildung in zwei und die grünen Zahlen auf die Ausbildung in drei Semestern.

Herkunft / Alter	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
Profil E, WSKVW	04	11 01	04 02	03	01		01	01		24 04
Profil E, andere Schulen	01	07	05	03 03	01 02	01 01	01		01	19 07
Private Handelsschulen				02						02
Detailhandel			01							01
Buchhandel		01								01
Total	05	20	12	11	04	02	02	01	01	58



Herausforderungen für den Unterricht

Die Gestaltung des Unterrichts ist für die Lehrpersonen in der BM2 eine besondere Herausforderung. In den Klassen befinden sich gleichzeitig Lernende unterschiedlichen Alters mit unterschiedlicher Lebenserfahrung. Für die Repetition der Wissensgrundlagen steht im Unterricht wenig Zeit zur Verfügung; die Lernenden müssen sich diese selbstständig erschliessen. Dies stellt hohe Anforderungen an das Lernverhalten. Gefragt sind eine seriöse Planung des Lernens und deren konsequente Umsetzung mit viel Selbstdisziplin. In dieser Intensität ist dies für viele Lernende neu. Sie sollen die Verantwortung für ihren Erfolg selber in die Hand nehmen, ohne dass Autoritäten wie Berufsbildner oder Eltern den Lernprozess begleiten. Gelingt dieser Wechsel im Lernen nicht rechtzeitig, sind Stress und Frust vorprogrammiert und Absenzen häufen sich.

Massnahmen

Um solchen Schwierigkeiten besser begegnen zu können, haben sich die Lehrpersonen der WSKVW auf die folgenden Grundsätze geeinigt:

1. Wir gestalten den Unterricht so, dass das Niveau der Berufsmaturiätsprüfungen frühzeitig aufgezeigt werden kann. So werden die Ziele deutlich, die wir mit den Lernenden in der beschränkten Unterrichtszeit erreichen wollen.
2. Wir kommunizieren klar, dass zum Lehrgang auch das Selbststudium zu Hause gehört. Grundregel ist, dass mindestens gleichviel Lernzeit zu Hause wie in der Schule zu leisten ist.

3. Die Prüfungen während der Semester sind darauf ausgerichtet, dass das Selbststudium zu Hause Voraussetzung für eine gute Note ist. Das thematisieren wir auch so.
4. Wir sprechen die Lernenden konsequent mit dem Namen und nicht mit dem Vornamen an. Damit bringen wir zum Ausdruck, dass die Lernenden erwachsen sind und die Verantwortung für ihr Lernen selber übernehmen müssen.
5. Wenn die Leistungen und/oder das Verhalten der Lernenden nicht stimmen, so sprechen wir das konsequent an und erarbeiten mit den Klassen entsprechende Regeln.
6. Wenn wir Lernende haben, die leistungsmässig schwach sind, können sich diese für ein Standortgespräch an die Schulleitung wenden.



BM2 oder Profil M?

Grundsätzlich ist es ein erklärtes politisches Ziel, dass die Berufsmaturität berufsbegleitend erworben werden soll. Der schulische Druck während der Lehre im Profil M ist jedoch hoch. Gleichzeitig befinden sich die Lernenden in einer entwicklungspsychologisch schwierigen Lebensphase. So wird schnell einmal alles zuviel und so kann der Weg zur Berufsmaturität über das Profil E und die BM2 eine durchaus sinnvolle Alternative sein, auch wenn die Ausbildung etwas länger dauert. Zudem ist die BM2 eine Chance für Berufsleute aus verwandten Berufen, die sich beruflich verändern wollen.

Christian Beck

Abschlussprüfungsfeiern 2008

Am 2. Juli 2008 fanden unsere Abschlussfeiern – morgens für die Kaufleute, nachmittags für die Buchhändlerinnen und Buchhändler – traditionsgemäss im Stadttheater Winterthur statt. Die angehenden Kaufleute und Berufsmaturand/-innen erschienen zahlreich, zum Teil mit Eltern, Berufsbildner/-innen und Freunden. So erfreute sich der Kabarettist Thomas Lötscher alias „Veri der Abwart“ eines vollen Hauses und konnte dem gut gelaunten Publikum in der Rolle des neuen Aushilfsabwarts sein Herz ausschütten und von seinen Pflichten, Nöten und Ansichten berichten.



Nach diesem gelungenen lustigen Auftakt berichteten Christian Trüb, Präsident der Prüfungskommission Kaufleute, und René Guillod, Rektor der Wirtschaftsschule KV Winterthur, über die vergangenen Abschlussprüfungen, die erreichten Leistungen und tatsächliche oder vermutete Schwierigkeiten auf dem Weg zum eidg. Fachausweis oder Berufsmaturazeugnis. Sie sprachen auch über den hohen Wert der kaufmännischen Grundbildung und die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens, zum Beispiel an unserer Weiterbildungsabteilung.

Den dritten und längsten Teil der Feier bestritt die Theatergruppe unserer Schule mit einem Stück, das sie unter der Leitung von Sara Dorigo selber geschrieben hatten. Darin ging es um die Floristik-Lehrtochter Susi, deren Arbeitskollegin Luzia versuchte, ihr den Freund auszuspannen. Susi erwischte die beiden Betrüger und erschoss ihren Freund. Das Spezielle am Stück war, dass die Emotionen Wut, Liebe, Eifersucht, Trauer, Ekel, Angst und Scham personifiziert wurden und

so die inneren Konflikte der Betrogenen auf der Bühne dargestellt werden konnten.



Nicht nur die professionelle Darbietung, sondern auch die für Teenager aktuelle Thematik vermochten das Publikum in ihren Bann zu ziehen und zu begeistern.

Zwischen den einzelnen Teilen wurden auf eine grosse Leinwand Fotos der Absolventinnen und Absolventen projiziert, die sie am ersten Schultag an der WSKW hatten mitbringen müssen. Die teilweise starken Veränderungen des äusseren Erscheinungsbildes unserer Lernenden sorgten für einige Heiterkeit.

Im Anschluss an den letzten Durchgang der Diashow begann die Ehrung derjenigen Kandidatinnen und -Kandidaten, welche in den Rängen waren, das heisst, welche einen Notendurchschnitt von 5,3 oder mehr erzielt hatten. Nach der Überreichung der Glückwünsche und Geschenke endete der offizielle Teil der Feier und der Apéro im Foyer begann.

An den Klassentischen, die von den Lehrkräften gedeckt und dekoriert worden waren, verteilten die Klassenlehrpersonen die Abschlusszeugnisse und bewirteten anschliessend ihre ehemaligen Lernenden und deren Gäste mit Getränken und Snacks. In lockerer Atmosphäre liessen die jungen Berufsleute die Schulzeit ausklingen, verglichen Zeugnisse, stiessen an, plauderten, scherzten und viele bedankten sich bei ihren Lehrpersonen für die vergangenen drei Jahre. Nach dem Versprechen, in Kontakt zu bleiben, verabschiedeten sie sich und machten sich auf in einen neuen Lebensabschnitt.

Zur Abschlussfeier der Buchhändlerinnen und Buchhändler am Nachmittag erschienen naturgemäss weniger Gäste, da bei uns jedes Jahr nur drei Klassen abschliessen. Die Stimmung war dennoch gut, ja familiär, und es war möglich, zusätzlich zum allgemeinen Programm wie bei den Kaufleuten eigene Videoproduktionen der Klassen zu zeigen, die sie im Freifach Film hergestellt hatten. Ganz speziell war, dass die Klassen von ihren Klassenlehrpersonen der Reihe nach auf der Bühne verabschiedet werden konnten:



Senata Bauer, René Guillod

Sachbearbeitung: Erste Stufe der beruflichen Weiterbildung

Sachbearbeitung?

«Möchtest Du Deine kaufmännischen Fähigkeiten, Deine Sprachkompetenzen in Deutsch und Französisch täglich einsetzen und erweitern? Bereitest Du der telefonische Kontakt zu Kunden Freude, schätzt Du aber auch den Ausgleich mit administrativen Aufgaben? Ist Dir nebst dem Arbeitsbereich ein dynamisches, kollegiales und soziales Umfeld wichtig? Steht Teamwork für Dich ebenfalls im Vordergrund? Falls ja, dann bist Du vielleicht schon bald unser neues Teammitglied.»¹

So lautet ein Stelleninserat zum Stichwort „Sachbearbeiter/in“ bei jobwinner.ch.

Bei der „Wikipedia“ findet man folgenden Eintrag zum Stichwort Sachbearbeiter:

«Ein Sachbearbeiter ist eine in einem nicht selbständigen Arbeitsverhältnis stehende Person, die einen Beruf im Innen- und/oder Aussendienst ausübt und mit einer hauptsächlichen oder ausschliesslichen qualifizierten administrativen Tätigkeit befasst ist. Sachbearbeiter nehmen eine Sachbearbeitung in der Verwaltung vor und sind hierfür meist beruflich durch eine Ausbildung qualifiziert.»²

„Sachbearbeitung“ als eng gefasste Berufs- – präziser – Funktionsbezeichnung im kaufmännischen Bereich existiert erst, seit spezifizierte Bildungsgänge mit Abschluss (Zertifikat, Diplom) im Angebot kaufmännischer Weiterbildungszentren erscheinen: Sachbearbeitung „Rechnungswesen“, „Personalwesen“, „Marketing & Verkauf“ usw. In der Zwischenzeit haben sich diese Bildungsgänge als erste Stufe der beruflichen Weiterbildung nach dem eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ, Lehrabschluss) etabliert.

Die Vorteile einer solchen niederschweligen Weiterbildung liegen auf der Hand:

1. Die Voraussetzungen und Anforderungen sind meistens nicht streng geregelt, sondern als Empfehlung formuliert: abgeschlossene Lehre; einige Berufserfahrung, vorzugsweise im kaufmännischen Bereich.
2. Die Ausbildung dauert selten länger als ein Jahr (Ausnahme: SB Rechnungswesen, 2 Jahre).
3. Das erworbene Zertifikat bezeugt eine Qualifikationserweiterung der Inhaberin oder des Inhabers und wird in der Wirtschaft anerkannt.
4. Die SB-Bildungsgänge dienen als ideale Vorbereitung auf weiterführende Ausbildungen, vornehmlich auf Lehrgänge mit dem Ziel Berufsprüfung bzw. eidg. Fachausweis (EFA). Für die Zulassung zu bestimmten EFA-Bildungsgängen werden sie sogar vorausgesetzt (HR- oder Marketing-Fachleute).

¹ aus: [http://www.jobwinner.ch/\(vkn3fsj43cyl1np4tmre145\)/employee/search/sectionresults.aspx](http://www.jobwinner.ch/(vkn3fsj43cyl1np4tmre145)/employee/search/sectionresults.aspx)

² aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sachbearbeiter>

Qualitätsstandard: Edupool.ch

Da die Bezeichnung „Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter“ nicht geschützt ist, tummeln sich auf diesem Gebiet viele Weiterbildungs-Anbieter mit bisweilen zweifelhaften Produkten. Um dem entgegenzuwirken und um Bildungsgänge mit hohem Qualitätsstandard zu entwickeln, haben sich gegen vierzig kaufmännische Weiterbildungszentren in Edupool.ch zusammengeschlossen. «Als schweizweit grösster Anbieter von Lehrgängen auf Sachbearbeitungsstufe im kaufmännischen Weiterbildungssektor pflegt Edupool.ch eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden. Edupool.ch ist gesamtschweizerisch Partner von massgeschneiderten Bildungsgängen für Unternehmen, Verwaltungen und Verbände.»³

Das Modell hat Erfolg: Über 50 000 Erwachsene haben seither an KV Weiterbildungszentren verschiedene Lehrgänge, Weiterbildungsseminare und Kurse in unterschiedlichen Richtungen besucht; letztes Jahr konnten über 1 000 Kandidat/innen ein Zertifikat entgegennehmen.

Sachbearbeitung in Winterthur

Die Wirtschaftsschule KV Winterthur bietet die folgenden Edupool.ch-Lehrgänge an:

- **Marketing & Verkauf**

In zwei Semestern und über vier Module (Projekt-/Selbstmanagement, Marketing, Marketing, Kommunikation, Verkauf) werden die Teilnehmenden auf die Zertifikatsprüfung vorbereitet.

Aus dem Berufsbild:

Kundenorientierung, Kundenzufriedenheit und Aufbau von Kundenloyalität sind zentrale Themen der heutigen Marketingtätigkeit. Von dem/der Sachbearbeiter/in wird erwartet, dass er/sie die einzelnen Marketinginstrumente in ihrer Wirkungsweise kennt, sie erfolgreich an vorderster Front für das Unternehmen vernetzen und kundengerecht einsetzen kann.

- **Personalwesen**

Die Teilnehmenden bereiten sich in sechs so genannten Arbeitsgebieten (Personalmarketing/-entwicklung, Arbeitsrecht, Sozialversicherungen, Gehaltswesen, Kommunikations-/Sozialkompetenz, Personaladministration) über zwei Semester auf die Zertifikatsprüfung vor.

Aus dem Berufsbild:

Die Personalarbeit gewinnt innerhalb der Unternehmen immer mehr an Bedeutung. Sie findet in einem dynamischen betrieblichen Umfeld statt. Die tägliche Arbeit fordert von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fachliche und soziale Kompetenz.

³ aus: Infobroschüre „Edupool.ch KV Weiterbildungszentren“

- **Rechnungswesen**

Dieser Lehrgang führt in vier Semestern über acht Module (Finanzbuchhaltung 1 + 2, Recht, MwSt, Finanzielle Führung 1 + 2, Kostenrechnung, Direkte Steuern/Sozialversicherung) zum Zertifikat.

Aus dem Berufsbild:

Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter verfügen über fundierte Kenntnisse im Rechnungswesen einer Unternehmung und führen operative Arbeiten in der Finanz- sowie der Betriebsbuchhaltung selbständig aus. Sie setzen rechtliche, steuerliche und sozialversicherungstechnische Bestimmungen im Berufsalltag richtig um und sind zudem fähig, Buchhaltungen in einfacheren Verhältnissen selbständig zu führen und in komplexeren Fällen qualifizierte Unterstützung zu leisten.

- **Treuhand**

Der Lehrgang zum Zertifikat Treuhand schliesst an den Lehrgang „Rechnungswesen“ mit einem zusätzlichen Semester an und umfasst zwei weitere Module (Sozialversicherungen/Personaladministration/Lohnwesen, Treuhandpraxis/Revision).

Alle Lehrgänge sind als Abendkurse (1 Abend/4 Lektionen pro Woche) konzipiert und können deshalb berufsbegleitend absolviert werden. Sie starten jeweils im Frühjahr und im Herbst.

Die Referentinnen und Referenten kommen alle aus der Praxis und sind bestens qualifiziert, was vollumfänglich den Teilnehmenden zugute kommt. Die Resultate lassen sich denn auch sehen: Sie liegen in der Regel über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Zukunft

Um sich arbeitsmarktfähig zu erhalten, müssen Arbeitnehmende wie Arbeitgebende die einmal erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen, neuen Anforderungen anpassen oder gezielt erweitern. Der Umstand, dass in Zeiten der Hochkonjunktur eher Arbeitsplätze geschaffen als gestrichen werden, verleitet allerdings dazu, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Dabei wird die Tatsache verdrängt, dass es wenig braucht, um den Wirtschaftsmotor ins Stocken zu bringen. Weltweite Kreditkrise, Energieengpässe, Klimawandel sind drei Beispiele von Faktoren, die den Aufschwung bremsen. Die Devise «Spare in der Zeit, ...» müsste folglich leicht abgewandelt heissen: «Bilde dich weiter in der Zeit, so hast du in der Not ...» – eben jene Qualifikationen, die auch in wirtschaftlich schwierigen Phasen gefragt sind.

Urs Digion

Infrastruktur

Einweihungsfeier 2008

Das Jahr 2008 war ein Schaltjahr und der 29. Februar naturgemäss ein ganz spezieller Tag. Die Wirtschaftsschule KV Winterthur nutzte diesen Tag für einen besonderen Anlass: die Einweihung des 4. Stockwerkes.

Das 1980/81 gebaute Schulhaus bot schon seit einigen Jahren nicht mehr genügend Platz für alle Bedürfnisse des Unterrichts. Einzelne Klassen mussten vis à vis in die BFS ausgelagert werden und sämtliche Raumreserven wurden als Klassenräume genutzt, so dass Räume mit freiem Zugang für Teile von Schulklassen, Gruppen, stilles Arbeiten, Sitzungen etc. fehlten. Die Schulleitung und die Verantwortlichen des Kaufmännischen Verbands Winterthur unternahmen mehrere Vorstösse für einen Erweiterungsbau. Mit dem grünen Licht von MBA, Bildungsdirektion und Regierungsrat ging alles sehr schnell. Die Bauarbeiten begannen im Frühling 2007 und waren im Februar 2008 beendet.

Die Hauswartwohnung, ein Seminarraum und die grosse Terrasse des bestehenden vierten Stockwerkes mussten geopfert werden. Dafür erhielten wir in Leichtbauweise sechs neue Schulzimmer, einen grossen Aufenthaltsraum, einen Gymnastikraum, ein Besprechungszimmer und nicht zu unterschätzen: genügend Toiletten, vor allem für Frauen.

Den Bezug der hellen, schönen und modernen Räume galt es zu feiern. Dazu wurden Vertreter vom Amt, den Lehrbetrieben, der Aufsichtskommission, dem Kaufmännischen Verband, die Angestellten der Verwaltung und die Lehrpersonen eingeladen. Nach einer kurzen Begrüssung in der Aula, an der vor allem sämtlichen Beteiligten der Dank für die gute Zusammenarbeit ausgesprochen wurde, gingen alle hinauf in den vierten Stock zum Hauptteil der Einweihungsfeier.



Natürlich sollten die neuen Räumlichkeiten gezeigt werden. Darüber hinaus wollten wir aber auch einen Einblick in unseren Unterrichtsalltag geben. So konnten unsere Gäste einige Zimmer im Normalzustand besichtigen, und sehen, wie unsere Lernenden die Zimmer nutzen. Die anderen Zimmer waren von den einzelnen Fachschaften eingerichtet worden. So präsentierte beispielsweise die Fachschaft Deutsch einen grossen Büchertisch, an dem sich die Besucher ein Bild über die Literatur machen konnten, die unsere Lernenden lesen. Die Biologen boten neben vielen Bildern und Modellen auch Blutdruckmessungen an. Die Handelslehrer zeigten Unterrichtsmaterial und die Verwendung neuer Lernmethoden, wie zum Beispiel das Module-Lösen im E-Learning. Die Fachschaften der Fremdsprachen präsentierten nicht nur visuelles Anschauungsmaterial, sondern offerierten auch landestypische Spezialitäten und animierten die Besucherinnen und Besucher dazu, ein Wissensquiz zu spielen.



In den Korridoren gab es mehrere Tische mit Getränken und leckeren Häppchen. So konnten in lockerer Atmosphäre Kontakte zu Behördenvertretern und Lehrgeschäften gepflegt und intensiviert werden.

Die Einweihungsfeier war eine rundum gelungene Veranstaltung, die den 29. Februar 2008 noch ein bisschen spezieller machte.

Senata Bauer

Organisation

Kritik an der Buchhandelsabteilung der WSKVW

Auszug aus dem internen Evaluationsbericht

Ausgangslage

An der Wirtschaftsschule KV Winterthur werden Lernende des Buchhandels seit Jahrzehnten unterrichtet. Während dieser Zeit führte der Strukturwandel der Branche zu einer kontinuierlich abnehmenden Zahl von Lehrverhältnissen. Nach der Schliessung der Zentralen Buchhandelsschule Olten im Januar 2003 übernahmen die Schulen Bern und Winterthur je einen Teil der Lernenden. Dadurch hat sich unser Einzugsgebiet um den Kanton Aargau, die Kantone der Inner- und Graubünden stark vergrössert. Heute werden an unserer Schule rund 50 Lernende in 3 Klassen pro Jahrgang unterrichtet.

Mit der Arbeit an einer neuen Bildungsverordnung einher ging die Diskussion um die Ausrichtung der Grundbildung: Ausbildung an Detailhandelsschulen oder an kaufmännischen Berufsfachschulen sowie die Standortfrage. Diese Diskussion führte mit auch zur Kritik an der Schule. Nachdem Lernende ihre Kritik am Unterricht in die Buchhandelspresse getragen hatten und der Landbote der Schule und dem Rektor vorhielt, Kritik nicht ernst zu nehmen, hat die Schulleitung in Absprache mit dem Präsidenten der Aufsichtskommission die Verantwortlichen des Qualitätsmanagements beauftragt, die geäusserte Kritik intern unabhängig und umfassend mit den Instrumenten des Qualitätsmanagements zu untersuchen und Massnahmen zu empfehlen. Hier die Übersicht zu Resultaten und Massnahmen.

Übersicht

A Selbstevaluation/Befragung der Lernenden

1. Stimmungsbarometer/Zufriedenheit mit der Schule

	Lernende 2. Lehrjahr	Lernende 3. Lehrjahr	Total 2. und 3. Lehrjahr
sehr zufrieden	46%	29%	36%
sehr zufrieden/ zufrieden	27%	12%	19%
zufrieden	27%	38%	33%
zufrieden/ nicht zufrieden	---	2%	1%
nicht zufrieden	---	19%	11%

2. Was schätzen Sie an der schulischen Ausbildung?

- vielseitiger Unterricht
- motivierte Lehrpersonen
- freundlicher und respektvoller Umgang Lehrpersonen/Lernende
- klassenübergreifende Exkursionen und Veranstaltungen
- gute Atmosphäre im Schulhaus

3. Verbesserungsvorschläge

- Vertiefung der Lerninhalte, weniger auswendig gelerntes Wissen
- Stärkere Orientierung an der Lehrabschlussprüfung (Kulturkunde)
- Exkursionen: Programm verbessern
- Information durch Semesterpläne von allen Lehrpersonen
- Informationsfluss und Kommunikation der Lehrpersonen untereinander

B Massnahmenplanung

	Massnahmen	Termin
Unterricht	Feedback Lernende einholen	Sept./Okt. 2007
Kulturkunde	Schullehrplan straffen, LAP anpassen	Frühlingssemester 2008
Veranstaltungen	Konzept überarbeiten	bis Schuljahr 2008/09
Organisation, Information, Kommunikation	Fachgruppe Buchhandel: Koordination, Information; Integration Lernende	ab Schuljahr 2008/09, evtl. Frühling 2008
Lehrpersonen Branchenkunde	Methodisch-didaktische Ausbildung gemäss Vorschriften Bund/Kanton	bis Schuljahr 2009/10

Im Anschluss an den Evaluationsbericht haben die Schulleitung und die betroffenen Lehrpersonen die erste Massnahmen umgesetzt und die weiteren eingeleitet. Die eingeholten Feedbacks der Lernenden enthielten auch Hinweise betreffend Verbesserungen der Integration der Lernenden in der Schule. Die Lehrpersonen diskutierten Optionen zu einer vermehrten Betreuung und Einbindung der Lernenden, wovon einiges in die weitere Planung und Umsetzung eingeflossen ist. Insgesamt sind bis Ende Schuljahr 2008/09 alle bis dahin vorgesehenen Massnahmen realisiert worden.

Wichtig für die Weiterarbeit war die Bewilligung einer Fachgruppe Buchhandel durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Dadurch wurde es etwa möglich, die Information und Kommunikation mit allen Beteiligten zu vertiefen. Beispiel dafür ist die Einführung eines Newsletters, dessen erste Ausgabe im Mai 2008 erschien. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich alle Beteiligten daraufhin verständigt, einen Schlusstrich unter die vergangene Kritik zu ziehen und gemeinsam nach vorne zu schauen. Der Newsletter reflektierte die Lehren aus der Kritik wie folgt:

„Liebe Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

Es ist eines unserer Ziele, Sie vermehrt und umfassender zu informieren. Sie werden in Zukunft wie gewohnt regelmässig zu Beginn eines Semesters unseren Semesterbrief mit der vollständigen Terminübersicht erhalten. Zusätzlich dazu informieren wir Sie jeweils im Mai und im November mit einem Newsletter über Veranstaltungen, den Schulalltag und bereits bekannte Termine. Dies ist die erste Ausgabe des Newsletters.

1. Forum Lehrbetriebe vom 31. März 2008 und Gespräch am runden Tisch vom 8. Mai 2008 mit Vertretern des Mittelschul- und Berufsbildungsamts, des SBVV, der Lehrbetriebe und der Schule

Anlässlich des Forums informierte die Schulleitung und der Leiter des Qualitätsmanagementteams über die ergriffenen und geplanten Massnahmen zur Verbesserung der Schulqualität. In der anschliessenden Diskussion konnten Probleme und Missverständnisse aus der Vergangenheit besprochen und bereinigt werden. Für Dani Landolf, Geschäftsführer des SBVV, ist damit ein Schlusstrich unter die Vergangenheit gezogen.

Die Teilnehmenden am runden Tisch waren einhellig der Meinung, dass nach der Diskussion am Forum sowie den dort vorgestellten und eingeleiteten Massnahmen die Grundlage für eine verbesserte Ausbildung gelegt worden ist. Es ist damit Zeit, nach vorne zu schauen. Die Vertreter des MBA werden sich aus den Gesprächen am runden Tisch zurückziehen, regelmässige Gespräche sind jedoch auch in Zukunft geplant (SBVV, Lehrbetriebe, Schule), u.a. zur Vorbereitung des Forums, das wie bisher einmal im Semester stattfinden soll, zur Umsetzung der neuen Bildungsverordnung usw. Die offenbar sehr beliebte Kulturreise nach Paris soll ab nächstem Jahr mit einem neuen Konzept wieder durchgeführt werden.

Es ist der Wunsch der Schule, Fragen und Probleme in Zukunft rasch zu klären. Wir bitten Lernende und Berufsbildner/-innen schnell und direkt bei den Betroffenen anzufragen, so dass Anliegen besprochen und Missverständnisse behoben werden können. Für Lernende sind Ansprechpartner bei Fragen im Schulalltag zuerst die betroffenen Lehrpersonen, dann die Fachgruppe Buchhandel und schliesslich die Schulleitung.

2. Neuerungen an der Abteilung Buchhandel an der WSKVW

Mit Zustimmung des MBA haben wir neu eine Fachgruppe Buchhandel geschaffen. Die Mitglieder der Fachgruppe sind Gabi Omlin und Richi Meisterhans. Ihre Aufgabe ist es, die Schulleitung bei allem, was den Buchhandel betrifft, zu unterstützen, insbesondere in den Bereichen Kommunikation, Information und Koordination sowie bei der Integration der Lernenden des Buchhandels in die ganze Schule. Dazu gehört die halbjährliche Durchführung einer Konferenz der Klassendelegierten, wo Sorgen und Bedürfnisse der Lernenden, aber auch Spielregeln für den Schulalltag zur Sprache kommen. Eine erste Klassendelegiertenkonferenz hat am 20. März 2008 stattgefunden, dabei wurde unter anderem auch eine Arbeitsgruppe gebildet, welche die Gestaltung des Buchhandelstreffs im Zimmer 304 übernommen hat. Inzwischen sind ein Sofa und bequeme Sessel angeschafft worden, die dem Zimmer neben den Computerarbeitsplätzen auch einen Hauch Gemütlichkeit verleihen und in Zwischenstunden, aber auch für Gruppenarbeiten bereits rege benützt werden. Die Bücherwand wartet noch darauf, gefüllt zu werden, was bis zum Schuljahresbeginn 2008/09 der Fall sein sollte. Ebenfalls zu Schuljahresbeginn sind ein Buchhandels-Briefkasten für schriftliche Anliegen und Bedürfnisse der Lernenden sowie ein spezieller Schaukasten im Eingangsbereich mit allen für den Schulalltag wichtigen Informationen geplant. Die nächste Klassendelegiertenkonferenz wird noch vor den Sommerferien stattfinden.“

Der Rektor, das QM-Team und die Fachgruppe Buchhandel sind überzeugt, schnell und wirkungsvoll Massnahmen ergriffen zu haben, die das Vertrauen in die Buchhandelsausbildung an unserer Schule stärken werden. Als Zeichen dafür werden wir die Kulturreise nach Paris 2009 wieder durchführen.



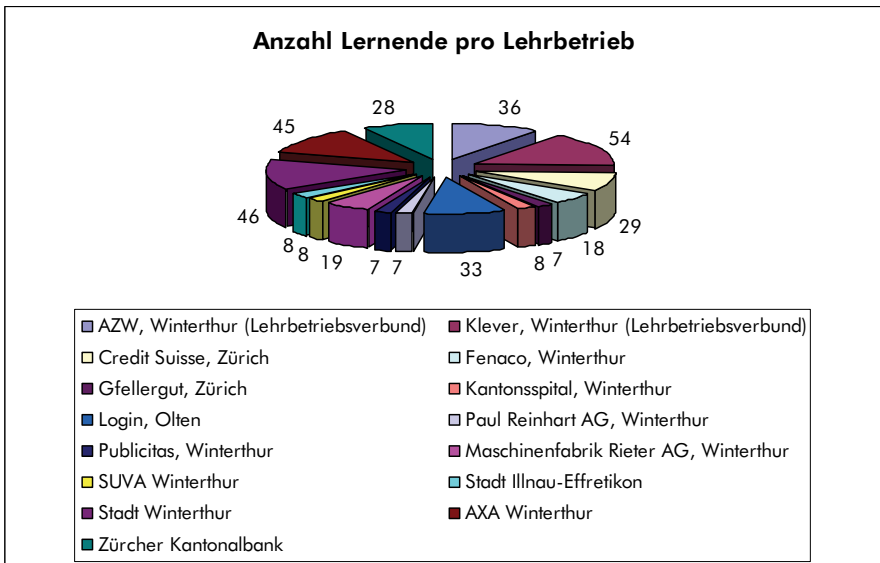
Aussenbeziehungen

Ifes – externe Evaluation

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich hat 2005 Vorgaben zu Qualitätssicherung und -entwicklung auf der Sekundarstufe II erlassen. Um den Stand der Umsetzung dieser Vorgaben einzuschätzen, muss sich jede Schule alle sechs Jahre einer Fremdevaluation unterziehen. Diese wird durch ein Team von Ifes (Interkantonale Fachstelle für externe Schulevaluation auf Sekundarstufe II der Universität Zürich) vorgenommen. Den Zeitpunkt für die erste Evaluation, den Primärfokus sowie einen Peer kann die Schulleitung jeweils selber bestimmen.

Unsere Schulleitung wählte Frühling 2008 als Termin, den Primärfokus SA/IDPA und Erich Stutz, Rektor der BBW als Peer. Dieser war Teil des vierköpfigen Evaluationsteams, das von Dr. Walter Goetze vom Ifes geleitet wurde. Als Evaluatorin war uns Jeannette König, Direktorin der Lindenhof Schule der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege, zugeteilt und der vom Ifes gewählte Peer war Thomas Froidevaux, Rektor des KV Solothurn und Grenchen.

Als Ausgangspunkt für die Fremdevaluation benötigte das Evaluationsteam ein Schulportfolio. Das QM-Team, die Schulleitung und die Mitarbeiterinnen der Verwaltung nahmen sich dieser Aufgabe an und stellten einen Bundesordner voll von Dokumenten über unsere Schule zusammen. Erst als lästige Pflicht empfunden, stellte sich schliesslich das Schulportfolio als nützliches Instrument heraus und soll jetzt den an unserer Schule Beteiligten zugänglich gemacht werden. Als Beispiel hier eine Übersicht der Firmen, die mehr als 6 Lernende stellen:



Das Evaluationsteam war am 31. März und 2. April 2008 an unserer Schule, um den Stand der Qualitätsentwicklung und den Primärfokus SA/IDPA zu untersuchen. Zu zweit befragten sie eine Gruppe von an der Schule beteiligten Personen zur Steuerung der Q-Prozesse, zur Rolle der Steuergruppe, zu den Elementen des Schul-Qualitätsmanagements, zum Feedbackverfahren, zu Fokusevaluationen und zum Primärfokus. Die Resultate werteten sie gleich im Anschluss an die Interviews aus.

Es wurden immer zwei Gruppen parallel befragt. Den Anfang bildeten die Schulleitung und das QM-Team. Danach kamen in einzelnen Gruppen der Konventsvorstand, die Fachschaftsvorsteher/-innen, Lehrpersonen mit und ohne SA/IDPA-Erfahrung dran sowie Lehrpersonen nach Fachschaften aufgeteilt. Auch die Vertreterinnen und Vertreter des Hausdienstes, der Verwaltung und der IT bildeten eine Gruppe, die zur Steuerung der Q-Prozesse, deren Auswirkungen und den eigenen Feedbackmöglichkeiten Antworten gab. Mitglieder der Aufsichtskommission steuerten per Telefoninterviews ihre Sicht zum Qualitätsmanagement bei. Daneben wurden aus allen Klassen des zweiten und dritten Lehrjahres jeweils zwei Lernende in Rating-Konferenzen zu Feedback, Fokusevaluationen und zur SA/IDPA befragt.

Zum Abschluss der zwei Tage trafen sich die vier Mitglieder des Evaluationsteams mit der Schulleitung und dem QM-Team zum Gruppeninterview, um noch offene Fragen zu klären.

Total fanden während der zwei Evaluationstage 17 Evaluationsveranstaltungen statt und es wurden 114 Leute befragt. Der Schulbetrieb war während dieser Zeit auf den Kopf gestellt, da ständig Lehrpersonen an Interviews mussten und danach jeweils zwei Lernende pro Klasse fehlten. Dennoch nahmen sämtliche Befragten den Anlass ernst und machten sehr gut mit.

Nach Auswertung der Daten stellte das Evaluationsteam an einem Sonderkonvent Kernaussagen und Handlungsempfehlungen des Evaluationsberichts mündlich vor. Demnach ist z.B. „Das Qualitätsmanagement in allen Elementen gemäss Vorgaben des Kantons Zürich eingeführt.“ Es wird etwa empfohlen: „Bei der Interpretation von Evaluations- wie Feedbackergebnissen sowie bei der Ableitung von Massnahmen die Betroffenen besser einzubeziehen.“

Obwohl es sich bei der Evaluation um eine Momentaufnahme handelt, ist die Sicht von aussen wertvoll. Speziell die Handlungsempfehlungen regen uns zum Nachdenken und zu Verbesserungen an. Wir werden die Erkenntnisse aus dem Bericht der Ifes in die nächste Phase der Schul- und Qualitätsentwicklung einfliessen lassen. Der Fokus der Schulentwicklung für die Schuljahre 2008/09 und 2009/10 ist unser Kerngeschäft, der Unterricht, und alles, was damit zusammenhängt.

Senata Bauer, René Guillod

Schulkultur

Der Evaluationsbericht der Ifes attestiert: „Die Schule blickt auf eine lange Tradition von Selbstevaluationen zurück. Diese gehören zum selbstverständlichen Repertoire im Qualitätsmanagement der Schule.“ Im Zusammenhang mit dem Fokus der Schulentwicklung ab Schuljahr 2006/07 auf den Bereich „Schulkultur“ hat eine Projektgruppe eine Erhebung zum Thema „Wohlbefinden an der WSKVW“ durchgeführt. Dabei wurden rund 15% der Lernenden schriftlich befragt zu ihrer Zufriedenheit mit Infrastruktur und Service, Umgang mit Konflikten, Lebensgefühl und Befindlichkeit. Die Resultate wurden den Lernenden auf Plakaten zugänglich gemacht und Massnahmen in verschiedenen Bereichen ergriffen oder diskutiert. Hier ein Zusammenzug der Resultate:

Bereich Infrastruktur, Arbeitsumfeld, Service

- Die Webseite wird von 90% der Lernenden sehr geschätzt.
- Es herrscht ein mittlerer Zufriedenheitsgrad beim Schulhaus als Lernort.
- Sauberkeit und Ordnung: die Fremd-/Eigenwahrnehmung ist etwas unterschiedlich; die Lernenden sind jedenfalls mit sich zufrieden
- Der Nutzwert des E-Learning kann gesteigert werden.
- Hausdienst und Sekretariat: mittlere bis gute Zufriedenheit
- Die Lernenden profitieren von der Klassenstunde, dem Unterricht und den Kollegen/Kolleginnen.
- Das Lernjournal und das eigene E-Mail-Konto tragen weniger stark zum Lernprofit bei.

Bereich Sozialkompetenzen/Konflikte

- Zusammenfassend: Konflikte werden als selten wahrgenommen
- Wenn wahrgenommen, dann zwischen:
 - Lernenden
 - Lernenden und Lehrpersonen
- Konfliktlösung zwischen Lernenden und Lehrpersonen wird als fairer angesehen, als zwischen den Lernenden
- Konflikte bleiben häufig ungelöst, weil
 - zu wenig darüber gesprochen wird.
 - der Stärkere seine Macht einsetzt.

Bereich Lebensgefühl und Befindlichkeit an unserer Schule

- Wertschätzung und Achtung in hohem Masse sind gegenseitig vorhanden.
- Die Grundhaltung und das Arbeitsklima zeigen sich durchwegs optimistisch.

In Einzelaussagen wurde das Fehlen von Klassenlagern, Sporttagen oder Exkursionen angesprochen. Dazu ist festzustellen, dass der Kanton als Sparmassnahme solche Veranstaltungen nicht mehr finanziert. Exkursionen auf privater Basis mit etwas Unterstützung aus dem Schulfonds finden dennoch ab und zu statt. Der nachfolgende Bericht zeigt, wie lehrreich sie sein können.

Dachau, 6. April 2008

Der folgende Text ist eine Collage aus Texten von Schülerinnen und Schülern der Klassen KE 06B und KE 06C, zusammengestellt und leicht bearbeitet von Richi Meisterhans. Ich danke Sabrina D., Patrizia L., Amar M., Patrizia G., Janine F., Rafael L., Dejan T. und Andrea S., dass ich ihre Texte benutzen und bearbeiten durfte.

„Unauffällig zwischen „Dach“ und „Dachs“ versteckt sich das Wort „Dachau“ im deutschen Rechtschreibbeduden. Ähnlich unauffällig muss sich das KZ im Zweiten Weltkrieg vor der Weltöffentlichkeit verhalten haben, anders kann ich mir die bestialischen Taten, von denen ich am 6. April hörte, nicht erklären.

Heute liegt das ehemalige Konzentrationslager zwischen Wohnhäusern, Baustellen und einem Fussballplatz. Einst ein Ort des Grauens, heute, über 60 Jahre nach der Befreiung, sind davon nur ein paar Baracken übrig geblieben. Die zuständigen Behörden haben das Lager mit viel Mühe wieder hergerichtet, um der Öffentlichkeit zu zeigen, was damals hier geschehen ist.

Zwei Klassen der WSKVW reisten für ein Wochenende nach München. Alle freuten sich auf den Samstag, um die Stadt anzuschauen, in den Läden der Innenstadt zu stöbern und einfach eine gute Zeit miteinander zu haben. Aber niemand sprach vom Sonntag, denn da wollten wir das ehemalige KZ in Dachau besuchen. Wie würde es dort sein?



Als wir am 6. April 2008 um 11 Uhr in Dachau angekommen waren, waren wir alle sehr aufgeregt. Was uns wohl erwarten würde? Wir hatten uns alle schon intensiv in der Schule mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt, zum Teil auch Bücher wie den „Vorleser“ von B. Schlink gelesen, wussten also schon Einiges über Entstehung und Alltag in einem KZ.

50 junge Menschen stiegen aus dem Car und alle hatten noch etwas zu berichten, über den gestrigen Tag, den grossen Einkaufsbummel in München oder den nächtlichen Clubbesuch. Doch je näher die KZ- Gedenkstätte rückte, desto ruhiger wurde es und die Gespräche schränkten sich ein. Der Himmel war düster, es war neblig und es regnete leicht. Vor dem Tor der Gedenkstätte mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ herrschte Totenstille, die Stimmung war getrübt.



Als ich mich umschaute, bekam ich eine Gänsehaut. Vor uns lag ein grosser, kahler Platz, mir schossen Bilder durch den Kopf, wie sich das Leben früher hier wohl abgespielt haben könnte.

Emma, eine kleine Italienerin, führte uns durch die Anlage. Sie erklärte uns gleich zu Beginn, dass wir das Wort „Führerin“ eigentlich nicht gebrauchen sollten, da es früher eine dunkle Rolle in der Nazi-Szene gespielt habe.

Die Führung, pardon, die Begleitung zeigte uns zunächst einen Lageplan und führte uns danach von Raum zu Raum und blieb vor wichtigen Plakaten stehen, um uns alles detailliert zu erklären.

Wir starteten unsere Führung dort, wo es auch für die Häftling begann. Für sie hiess es: „Nackt ausziehen, alle Wertgegenstände abgeben, denn von jetzt an bist du nur noch eine Nummer!“ Emma beschrieb uns, wie es zu dieser Zeit dort aussah, und erklärte, dass schon hier die Rassen getrennt wurden. Ein Tisch war für Verbrecher vorgesehen, ein anderer für Politiker, noch ein anderer für Russen usw. Wir betrachteten auch eine Karte, welche aufzeigte, wie viele Menschen aus welchem Land in dieses KZ verschleppt worden waren. Die offizielle Zahl ist 606'606, es wurde uns jedoch gesagt, dass die wirkliche Zahl um einiges höher liege.

Als wir in die Waschräume kamen, wurden uns die verschiedenen Bestrafungsarten erklärt sowie die banalen Gründe, welche dazu führten. Zum Beispiel gab es den Baum, das hiess, beide Hände wurden an einen Balken gebunden und der Körper hing ohne Stützung für eine Stunde im Waschraum herunter. Diese Strafe bekamen die Häftlinge für einen fehlenden Knopf an der Kutte oder für einen Flecken an der Hose.

Eine weitere Strafe war die Prügelstrafe. Der Häftling wurde auf einem Tisch gefesselt und mit einer Ochsenpeitsche geschlagen. 50 Schläge, und der Häftling musste mitzählen. Verzählte er sich oder wurde er ohnmächtig vor Schmerz, wiederholte sich die ganze Prozedur. Diesen Prügeltisch konnten wir besichtigen und an dieser Stelle wurde es still und niemand sagte mehr ein Wort.

Als wir durch den endlos langen Bunker gingen, wurde mir unwohl. Es tut weh so etwas zu sehen. Diese Menschen lebten vor gerade mal 60 Jahren dort, doch sie wurden mittelalterlich behandelt, nein schlimmer, sie wurden wie Hunde behandelt.

Im Zentrum des Lagers befindet sich ein riesiger, schwarz übergossener Metallhaufen. Erst beim genauen Hinsehen sah man, dass es eine riesige Statue ist, die aussieht, als seien mehrere Menschen aufeinander gestapelt worden. Der Künstler wollte den Leichenhaufen der toten Juden, die damals grauenvoll und in Massen hingerichtet wurden, darstellen. Wir sahen neben der Statue auch einige Wege, die ineinander fließen und in der Mitte den tiefsten Punkt erreichen. Dies sollte darstellen, dass jeder Weg, den die Juden damals gehen mussten, am tiefsten Punkt enden würde – beim Tod.

Der Besuch des Krematoriums war besonders eindrücklich, denn wir standen in dem Raum, wo Tausende von Menschen verbrannt worden waren, die durch die Willkür der Nazis sterben mussten.

Mit der Besichtigung des Krematoriums ging die Besichtigung zu Ende. Doch so ein Ende prägt! Emma, die kleine Italienerin, erklärte uns, dass Dachau kein Vernichtungslager war, obwohl Gaskammern gebaut wurden. Aus welchem Grund diese nicht eingesetzt wurden, ist bis heute ein Geheimnis. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie es zur Nazi-Zeit in einem Vernichtungslager aussah, schon das Arbeitslager in Dachau erschütterte mich zutiefst und sichtlich auch die anderen SchülerInnen.

Als ich Emma am Schluss des Rundgangs fragte, warum sie solche Führungen durchführe, hat sie mir geantwortet: „Ich mache das, um die Geschichten der Verstorbenen weiter zu erzählen, als Kampf gegen den Rechtsextremismus in unserem Land und um Menschen wie euch zu zeigen, was damals wirklich passiert ist.“

Nach der Führung war alles still und ich fühlte mich leer. Ich denke, es sollte jeder Mensch einmal ein KZ gesehen haben.

In der heutigen Zeit, wo Gewalt eine so grosse Rolle spielt, ist es umso wichtiger, so etwas zu sehen und an diese schrecklichen Ereignisse erinnert zu werden.

Jeder Raum, jeder Kratzer an einer Wand erzählt uns die Geschichte der Leute, die in diesem KZ lebten und hier auch ermordet wurden.

Bei mir hat dieser Besuch einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Was ich nicht verstehen kann, sind Leute, die ein KZ besichtigt haben und sagen, dass es ihnen keinen Eindruck gemacht habe.

Ich denke, so etwas Schlimmes habe ich in meinem Leben weder gehört noch gesehen, und es veränderte meine Einstellung gegenüber dem Leben gewaltig. Es war sehr eindrücklich, und ich bin froh, dass ich am 6. April 2008 in Dachau diese Erfahrung machen durfte.

Was wir hier sahen, war ganz anders als das, was wir aus dem Fernsehen kannten. Alle diese Dokumentationen und Filme sind eindrücklich, aber wenn du selber dort stehst und mit eigenen Augen das Tor mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ siehst, denkst du viel differenzierter über das Ganze. Es wurde nicht einfach drauflos gemacht, sondern alles lief nach Plan. Das Ausziehen, das Warten, das „Duschen“ und danach die Verbrennung der Leichen, alles war strukturiert. Ohne Plan wäre es wohl kaum möglich gewesen, so viele Menschen in dieser kurzen Zeit zu vernichten. Und vor allem, nach aussen möglichst unschuldig zu scheinen. Niemand wusste wirklich, was genau in diesen Lagern passierte. Von aussen sah man ja nur: „Arbeit macht frei“.



„Was passiert ist, ist passiert, ändern lässt sich dies nicht mehr, doch an uns liegt es nun, dafür zu sorgen, dass sich diese Gräueltaten nie mehr wiederholen“, sagte unsere Begleiterin zum Abschluss. An diesem Punkt wurde mir bewusst, warum wir diesen Ausflug gemacht haben, warum man heute noch über den Zweiten Weltkrieg spricht und warum ich diesen Aufsatz schreibe: Um aus den Dummheiten von früher zu lernen.“

Bericht und Fotos: Richi Meisterhans und Giorgio Bösiger

Suchtprävention

„Sali du, – wilsch au na es bizeli Malibu?“ *

Die Medien stürzen sich auf das Thema. Derzeit ist oft die Rede von Rausch- und Kampftrinkereien und von Gewaltdelikten infolge Alkoholkonsums. Geschichten über sturzbetrunkene Jugendliche verkaufen sich gut. Insgesamt konsumieren die jungen Leute zwar weniger Alkohol als noch vor sechs Jahren. Gleichzeitig müssen aber mehr denn je wegen exzessiven Trinkens ins Spital: In der Schweiz sind es pro Tag etwa fünf. Solche Extremfälle haben zugenommen und die Erwachsenen zeigen sich schockiert. Doch sind es gerade sie, welche vorleben, wie wichtig Alkohol im Alltag ist. Überall ist das Konsumgut erhältlich, und nicht wenige alkoholische Produkte sprechen gezielt Jugendliche an. Schutzmassnahmen greifen oft zu kurz und eine Regulation übers Portemonnaie findet angesichts der üblichen Marktpreise nur ungenügend statt.

Studien belegen: Je früher und häufiger sich Jugendliche betrinken, desto grösser ist die Gefahr, dass sie später einen problematischen Konsum entwickeln.

Umso wichtiger ist es, einen vernünftigen Umgang mit alkoholischen Getränken zu lernen. Verbote bringen dabei wenig, denn wer in der Öffentlichkeit nicht trinken darf, tut es im Privaten. Wichtig ist, dass sich die Jugendlichen mit dem Thema Rausch und Risiko auseinandersetzen und ihren persönlichen Umgang mit Alkohol kritisch hinterfragen.

Dieses Ziel verfolgen wir mit dem Projekt „Kurzintervention Rauschtrinken“ für alle Lernenden des zweiten und dritten Lehrjahres, welches von der SFA, der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol und andere Drogenprobleme, begleitet und evaluiert wird. Ein Vortest in Uster habe gezeigt, dass viele Jugendliche durch eine vertiefte Auseinandersetzung zusammen mit Fachleuten ihr Risikoverhalten verändern, erklärte Vigeli Venzin, Leiter der Fachstelle Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung, in einem Interview in „laut & leise“.

„Safety first“

„Zuerst dachte ich: ‚Was soll das? Das hatten wir schon mal!‘ Aber ich muss sagen, ich hab viel Neues erfahren.“ Dies hat eine Lernende des 1. Lehrjahres im Anschluss an die alljährlich stattfindende HIV/Aids-Präventionsveranstaltung notiert. Und auch weitere Kommentare auf den Auswertungsblättern zeigen einmal mehr: Wir sind froh über die Zusammenarbeit mit der Aids-Infostelle Winterthur.

Michelle Zelenay und Andrea Arber

** Aus dem Song „D’Welt isch schön“ von Breitbild*

Personal

Wechsel bei den Lehrpersonen

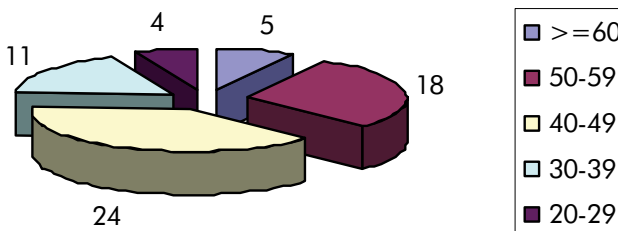
Im vergangenen Schuljahr standen acht Eintritten schliesslich vier Austritte gegenüber: Neu eingetreten sind: Stephan Bieri, Branchenfächer Buchhandel, Sascha Lara Bleuler, Englisch, Marianne Bruhin, IKA, Claudia Frei, Wirtschaft und Gesellschaft, Philip Frischknecht, Wirtschaft und Gesellschaft, Alex Epprecht, Mathematik und Biologie, Rachel Joelson, Französisch und Deutsch, Barbara Reber, Englisch, und Katja Seemann, Englisch und Geschichte. Von den „Neuen“ hat uns wie abgemacht nach einem Semester Claudia Frei wieder verlassen, um berufliche Praxis zu sammeln und, wie wir hoffen, danach wieder zurückzukehren, ausgetreten nach Beendigung des Schuljahrs sind Sascha Lara Bleuler und Philip Frischknecht. Herzlichen Dank für das Gastspiel bei uns!

Ausgetreten nach langer Tätigkeit an unserer Schule ist Ueli Matter, Lehrer für Wirtschaft und Gesellschaft, aber auch Referent im Bildungsgang technische Kaufleute. Ueli Matter war hauptsächlich an der KV Zürich Business School tätig und bleibt dies dort auch bis zu seiner in Kürze anstehenden Pensionierung. Wir haben Ueli Matter als guten Kollegen, zuverlässigen und kompetenten Lehrer, liebenswerten und bescheidenen Menschen kennen und schätzen gelernt, der sich sehr für das Wohl seiner Lernenden eingesetzt hat. Ich danke ihm für sein Wirken an unserer Schule ganz herzlich und wünsche ihm beste Gesundheit für den nächsten Lebensabschnitt.

Blick in die Zukunft

Auch an der WSKVW hat ein stärkerer Generationenwechsel mit einer gleichzeitigen Verjüngung des Lehrpersonenkollegiums eingesetzt. Dieser Wechsel infolge Pensionierungen und gleichzeitig Neueinstellungen wird glücklicherweise recht stetig ablaufen. Immerhin werden in den nächsten 5 Jahren rund 10 Lehrpersonen mit teils grossen Pensen die Schule verlassen. Ein Blick auf die Altersstruktur der Lehrpersonen zeigt, dass auch in Zukunft ein kontinuierlicher Wandel bevorstehen dürfte. Diesen Wandel zu planen und junge Lehrpersonen zu integrieren, bleibt damit eine Daueraufgabe für Schulleitung und bestandene Lehrpersonen.

Altersstruktur der Lehrpersonen:



Betriebsausflug

In den letzten Jahren haben wir das Schuljahr entweder mit einem Seminar oder einem Betriebsausflug abgeschlossen. Am Betriebsausflug 2007 haben auch die Mitarbeiterinnen der Sekretariate und unsere 2 Lernenden teilgenommen. Der Ausflug führte in die Umgebung von St. Gallen und schliesslich zu einer geführten Besichtigung der Bibliothek des Klosters St. Gallen – und damit zu einer Besinnung darauf, was das geschriebene Wort vermag und bedeutet.



Aufsichtskommission

Präsident	Dieter Baur	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Fischer	Kaufmännischer Verband
Mitglieder	Antoinette Renggli René Guillod Boris Bollinger Peter Widmer Manuela Frei Dora Weigold	Lehrpersonen Rektor Bildungsdirektion Arbeitgeber Arbeitgeber Stadt Winterthur
Beisitz, Protokoll	Christian Beck-Müller Urs Digion	Prorektor Grundbildung Prorektor Weiterbildung

Schulleitung und Verwaltung

Schulleitung

Rektor	René Guillod, lic. phil. I, Historiker
Prorektor Grundbildung	Christian Beck-Müller, mag. oec. HSG
Prorektor Weiterbildung	Urs Digion, Fachlehrer IKA und Deutsch
Sekretariat	Irene Arlitt, Rechnungsführerin Susanne Schaltegger, Lehrabschlussprüfungen KV Jacqueline Hanselmann, Grundbildung KV Angelika Büchi, Grundbildung KV Doris Häusler, Weiterbildung Susanne Krebsler, Grundbildung Buchhandel Anita Schweizer, Lernende 3. Lehrjahr Sandra Marcolin, Lernende 1. Lehrjahr
Stundenplan	Jacqueline Hanselmann
Hausdienst	Marcel und Gisela Hofmann Uwe Thoma, Samstag und Abenddienst

Lehrpersonen

Wolfgang Ahrendt, Branchenkunde
Andrea Arber, Deutsch, Geschichte
Monika Bachmann, Englisch, Franz.
Ursula Bachmann, Handelsfächer
Senata Bauer-Briski, Englisch, Deutsch
Christian Beck, Handelsfächer
Bigna Bernet, IKA
Jürg Bertschy, Handelsfächer
Tanja Bhend, Branchenkunde
Stephan Bieri, Branchenkunde
Corinne Blaser-Koll, Englisch, Gesch.
Sascha Lara Bleuler, Englisch
Mario Bont, Mathematik
Jürg Bösiger, Sport, Deutsch
Marianne Bruhin, IKA
Matthias Brunner, Handelsfächer
Hanspeter Casanova, Mathematik
Simon Cryer, Englisch
Roger Danner, Sport, IKA
Urs Digion, IKA, Deutsch
Alex Epprecht, Mathematik, Biologie
Jürg Felber, Französisch, Deutsch
Claudia Frei, Handelsfächer
Philip Frischknecht, Handelsfächer
Marco Giger, Handelsfächer
Sascha Gloor, Handelsfächer
Jan Gnoinski, Deutsch, Franz., Engl.
Carmen Gratz, IKA
Roland Gschwend, Handelsfächer
René Guillod, Geschichte, Kulturkunde
Rolf Häner, Handelsfächer
Jacqueline Hanselmann, IKA
Stephan Hug, Handelsfächer
Brigitte Isler Rutishauser, Biologie
Toni Jäggi, Handelsfächer
Rachel Joelson, Französisch
Gabi Lienhard, Biologie, Mathematik
Mirna Maggetti, Französisch
Anton Massó, Spanisch
Ueli Matter, Handelsfächer
Richi Meisterhans, D, F, Kulturkunde
Ueli Müller, Deutsch, Geschichte
Frank Nievergelt, Kunstgeschichte
Gabi Omlin, Branchenkunde
Meinrad Probst, IKA
Marcel Pürro, Französisch, Englisch
Bruno Räss, Sport, Deutsch
Barbara Reber, Englisch
Antoinette Renggli, Deutsch, Franz.
Patrick Rumel, Sport
Romano Ryf, Sport
Susanne Schaltegger, IKA
Patrick Schmid, Franz., Filmkunde
Katja Seemann, Englisch, Geschichte
Hannelore Stalder, Englisch, Deutsch
Silvio Stefani, Deutsch, Englisch
Olaf Stoltenberg, Psychologie
Helena Theiler, Franz., Deutsch
Esther Troisi, IKA
Gisela Wahl, Deutsch, Kultur
Sämi Wullschleger, Handelsfächer
Michelle Zelenay, Englisch, Sport

Konventsvorstand

Präsidentin

Andrea Arber

Vizepräsidentin

Esther Troisi

Aktuar

Roland Gschwend

Fachvorsteher/innen

Wirtschaft und Gesellschaft

Rolf Häner und Stephan Hug

IKA

Carmen Gratz

Französisch

Antoinette Renggli

Deutsch

Richi Meisterhans

Englisch

Corinne Blaser-Koll

Sport

Bruno Räss

Biologie

Brigitte Isler -Rutishauser

Referent/innen Weiterbildung

Kurt Anderegg, Informatik SIZ
Judith Bettoja, Sachb. Personalwesen *
S. Bhicknapahari, Finanz- und Rw
Lilian Bichsel, Personalfachleute *
Marlise Bossert, Sozialversicherung *
Karin Bosshard, Personalfachleute
Christian Breu, Finanz- und Rw
Reto Brüscheweiler, Finanz- und Rw
Patricia Doppelreiter, Pers.fachleute
Harry Eggimann, Personalfachleute
Sabina Erni, Personalfachleute
Claudia Eugster, Personalfachleute
Alois Fecker, Finanz- und Rw
Walter Flessati, Personalfachleute
Christoph Gut, Sachb. Rw
Dieter Hafner, Sachb. Rw, Finanz-/Rw
Esther Hirsch, Englisch
Sibylle Hug, Personalfachleute
Andreas Hugener, Techn. Kaufleute
Martin Käser, Techn. Kaufleute
Fiona Krüsi, Finanz- und Rw
Rudolf Lienhard, Techn. Kaufleute

Heinz Metzler, Sachb. Personalwesen
Silvia Nef-Wiss, Personalfachleute
Bettina Petralli, Personalfachleute, TK
André Poltera, Personalfachleute
Karin Riguzzi, Techn. Kaufleute
Beat Schär, Personalfachleute
Erich Schenkel, Handelsschule
Heinz Schlegel, Finanz- und Rw
Marlis Schmalzl, Finanz- und Rw *
Karin Schüeli, Finanz- und Rw
Helena Stäheli-Blättler
Natalie Strässle, Personalfachleute
Beatrix Weber, Techn. Kaufleute
Conny Wörle, Sachb. Personalwesen
Andreas Wüthrich, Sachb. Rw
Sandra Zuberbühler, Sachb. P'wesen
Markus Ziltener, Finanz- und Rw
Jürg Zimmermann, Finanz- und Rw
Urs Zingg, Finanz- und Rw

* Lehrgangsleitung

Prüfungskommissionen

Prüfungskommission für die kaufm. Berufe Winterthur

Präsident	Christian Trüb	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Maurer	Arbeitgeber
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Boris Bollinger	Bildungsdirektion
	Markus Bonelli	Kaufmännischer Verband
	Lucienne Chenevard	Kaufmännischer Verband
	Franco Ferrara	Kaufmännischer Verband
	Antoinette Renggli	Lehrerschaft
	René Stamm	Arbeitgeber
	Esther Troisi	Lehrerschaft
	Lotty Schafflützel	Arbeitgeber, azw
	Regula Kreyenbühl	Arbeitgeber, login
Aktuariat	Susanne Schaltegger	

Prüfungskommission Buchhandel

Präsidentin	Alexandra Elias	Arbeitgeber, Orell Füssli
Vizepräsidentin	Daniela Binder	Arbeitgeber, Obergass
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Ursula Bachmann	Lehrerschaft
	Gertrud Hasenböhler	Arbeitgeber, Schulthess
	Susanne Krebsler	Aktuarin/Quästorin
	Iris Lüscher	Arbeitgeber, ZBW
	Rose-Marie Nietlisbach	Bildungsdirektion
Aktuariat	Susanne Krebsler	

Abschlussprüfungen 2008

Berufsmatura / Kauffrau/Kaufmann

2008						2007				
	M/BM2	E	B	.32		M/BM2	E	B	.32	Total
m	41/25	47	9	0	122	39/21	46	7	1	114
w	47/33	89	20	8	197	46/19	92	21	5	183
Total	88/58	136	29	8	319	85/40	138	28	6	297
best.	79/50	129	26	8	292	81/35	133	28	4	281
n.b.	17	7	3	0	27	9	5	0	2	16

Beste Leistungen M-Profil, BM2

5.6	Illi Janine	BM2
	Meister Karin	M-Profil, Vaudoise Vers., Winterthur
5.4	Schnyder Tabitha	M-Profil, Stadtverwaltung Winterthur
5.4	Kranich Christoph	BM2
5.3	Isler Benjamin	M-Profil, RA Bertschinger et al., W'thur
	Pojer Franziska	M-Profil, Micronel AG, Tagelswangen
	Gysin Monika	BM2

Beste Leistungen E-Profil

5.5	Schnyder Tabitha	M-Profil, Stadtverwaltung Winterthur
5.4	Hartmann Daniel	MAAG Gear AG, Winterthur
	Winkler Sandra	Art. 32
5.3	Sprenger Ursina	Pronatec AG, Winterthur

Buchhändlerinnen, Buchhändler

	2008		2007	
männlich/weiblich	8	41	5	54
bestanden	7	40	3	54
nicht bestanden	1	1	2	0

Beste Leistungen

5.9	Jordi Monika	Orell Füssli Krauthammer, Zürich
5.7	Wüst Janka	Buchhandlung Vogel, Winterthur
5.5	Hermanns Melanie	Huber & Lang HUMANA; Zürich
	Jung Jessica	KLIO Buchhandlung, Zürich
	Netser Schira	Orell Füssli The Book Shop, Zürich

Lernende

Kauffrau/Kaufmann Profil B

	Herbstsemester 2007/08			Frühlingssemester 2008		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	9	11	20	11	11	22
2. Lehrjahr	12	29	41	12	29	41
3. Lehrjahr	9	17	26	9	17	26
Total	30	57	87	32	57	89

Kauffrau/Kaufmann Profil E

	Herbstsemester 2007/08			Frühlingssemester 2008		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	56	80	136	58	87	145
2. Lehrjahr	42	97	139	44	98	142
3. Lehrjahr	45	77	122	45	78	123
Total	143	254	397	147	263	410

Kauffrau/Kaufmann Profil M und BM 2

	Herbstsemester 2007/08			Frühlingssemester 2008		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	27	48	75	27	50	77
2. Lehrjahr	30	55	85	30	55	85
3. Lehrjahr	40	40	80	40	40	80
Total	97	143	240	97	145	242
BM 2	25	31	56	30	37	67

Grundbildung Buchhandel

	Herbstsemester 2007/08			Frühlingssemester 2008		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	5	42	47	6	42	48
2. Lehrjahr	9	38	47	9	38	47
3. Lehrjahr	7	41	48	7	41	48
Total	21	121	142	22	121	143

Freifächer und Stützkurse

	Herbst 07/08	Frühling 08
@-Kaufmann/Kauffrau	31	23
Stützkurs Rechnungswesen	---	49
Französisch (Delf usw.)	53	29
Italienisch	14	24
Spanisch	12	---
Englisch (First)	35	55
Mathematik (Vorbereitung)	16	29
Volleyball	31	33
Freifächer Buchhandel	38	24
	<u>139</u>	<u>225</u>

Lernende und Klassen 2002 – 2007, Schuljahresbeginn

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Lernende	1018	1013	954	971	894	984
Klassen	52	52	48	49	49	50
Lernende pro Klasse	19.6	19.5	19.8	19.9	18.2	19.7

Ferienplan

2008

Weihnachtsferien Mo, 22. Dezember – 4. Januar 2009

2009

Sportferien Mo, 2. Februar – 15. Februar

Fasnachtsmontag Mo, 2. März

Osterfeiertage Fr, 10. April – Mo, 13. April

Frühlingsferien Mo, 13. April – 26. April

Auffahrt Do, 21. Mai – 24. Mai

Pfingstmontag Mo, 1. Juni

Sommerferien Mo, 13. Juli – 16. August

Herbstferien Mo, 5. Oktober – 18. Oktober

Weihnachtsferien Mo, 21. Dezember – 3. Januar 2010

Erfolgsrechnung 2007

	2007	Vorjahr
Ertrag		
Subventionen und Beiträge	8'080'798.40	7'779'983.75
Schul- und Kursgelder	1'757'442.35	1'755'836.75
Übrige Einnahmen	527'631.90	550'763.15
Einnahmenminderungen	-3'363.00	-3'615.20
	10'362'509.65	10'082'968.45
Personalaufwand		
Lehrkräfte	6'145'995.40	6'099'113.45
Lehrbeauftragte	183'949.35	160'447.50
Lehrerstellvertretungen	64'412.25	77'365.05
Schulverwaltung	535'531.40	457'672.90
Sozialversicherungen	1'221'774.50	1'212'361.10
	8'151'662.90	8'007'960.00
Übriger Betriebsaufwand		
Lehrmittel	962'403.70	920'200.00
Raumaufwand	740'727.39	698'803.05
Verwaltungskosten	507'715.66	457'005.40
	2'210'846.75	2'076'008.45
Jahresergebnis	0.00	0.00

Dank

Wir danken den Verantwortlichen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts sowie den Berufsbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe für die gute Zusammenarbeit. Wir danken den Mitgliedern der Aufsichtskommission für ihre interessierte und konstruktive Unterstützung, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariats und des Hausdiensts für ihren grossen Einsatz und ihre zuverlässige Arbeit. Schliesslich danken wir allen Lernenden der Grund- und Weiterbildung für ihre Bereitschaft, aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie stehen im Mittelpunkt unseres Wirkens.

Schulleitung
Wirtschaftsschule KV Winterthur